

Aufer Haus- und Zimmergarten.

Verwendung des wilden Weins. Amitten der anstehenden Großstadt Hannover, hoch am Balten eines neuen, eleganten Wohnhauses, etwa in der Höhe von 4 m, rautt üppig um die Österrückung deselben das in blauer Verzweigung sich ausbreitende Laubwerk des wilden Weins. Stummel rührt das Auge auf der Fülle des laubigen Grün's dieser schon gekletterten Wälder, die vollständig nach allen drei Seiten des Hauses dessen durchbrochene Seitenmauer wie mit einem Schieferengewebe verflochten halten, und bezaubernd reich das Auge, das sich fuchend zu Boden senkt, nach dem Staume dieser herrlichen Schlingpflanze. Die so reich geschmückte Balkonumrandung gleicht in der That einem schwebenden Garten, luftig wiegt und lufteufproben, ohne mit der mütterlichen Erde in Verbindung zu stehen, bis das scharf folgende Auge in fast unmittelbarer Nähe des Balkons, feinstark in der Ferne, eines Bestäubers dieses Sautes, eine Fliege, 4 m hohe Fruchtstängel hinauf sieht, die Blätter fast 3 bis 4 Fußlang, etwa auf 1 bis 2 cm im Durchmesser haltende lange röhrlige Stämme besitzen, die bis zur Erde hinaufsteigen, wo sie eingestülpt sind. Das Haus mit allem diefer Fauna in die Augen springenden hellrothfarbenen Zerkümmung für die Weinpflanzensysteme in hübsch in bestaunender Einfachheit angeordnet und bringt durch diese feinen Farben und die angenehme Färbung hervor, als sei scheinbar kein Werk der Natur, sondern ein Werk der Kunst, das man sich selbst heranzugewahrt. Selbstverständlich wird das am Tage dieser Anpflanzung frei und nicht geliebliche Erzeugniß gut gelassen, so oft daselbe Trockenheit zeigt.

Obelisk im Zimmer. Unter dem Namen Leontopodium album kann man Samen der Gabelschiffel aus jeder größeren Blumenhandlung erhalten. Obgleich, welches man im Zimmer selbst ziehen will, kann zu jeder Zeit angepflanzt werden. Kleine, nicht zu viele Keimlinge stellt man mit einer guten Pflanzenerde, welche aus einer Mischung von feinem Schuttstein, gelbem Sand und ein wenig Kalkstein besteht. Der Same darf nicht zu tief eingelegt und muß auch stets etwas feucht gehalten werden. In die Keimperiode günstig, so erheben die jungen Pflänzchen im Monat April 14 Tagen bis 3 Wochen. Sind weitere 5 bis 6 Wochen verfloßen, so können die kleinen Pflanzen nimmlich in Töpfe gesetzt werden, welche mit einer Gemüschung aus feinem Schuttstein, gelbem Sand und ein wenig Kalkstein versehen sind, und die im Herbst in einen Topf umgepflanzt werden. In der Keimperiode ist die Pflanze sehr empfindlich für die Kälte, und man muß sie vor Frost zu schützen. Die Pflanze ist sehr frosthoch und kann im Winter im Freien stehen, wenn sie nicht zu hoch ist. Die Pflanze ist sehr frosthoch und kann im Winter im Freien stehen, wenn sie nicht zu hoch ist.

Knospblühende Gropswarten. Weniger als der Frühjahrs-Gropswarten sind die im Herbst blühenden Sorten bekannt. In England mit feinem milden Seeflima blühen sie bis in den November hinein, in Deutschland verblüht sie der Erde herbstlich, falls er 9° R. übersteigt. Die Firma Thomas & Moore in Rotterdam führt verschiedene solcher Knospblühender, aber auch die Firma Düngel & Schindler führt verschiedene Sorten an. Die einfache Kultur des Gropswarten, welche großblühend und seine hübschen Blüten lassen die weitere Verbreitung der Pflanze erwünschen.

Für die Hausfrau.

Spinat aus Gartenbeeten. Ein Ertrag für Spinat ist die Gartenbeete (Atriplex hortense). Diefelbe wächst meistens als Unkraut in unseren Gärten und wird also zubereitet: Die gemauerten Wälder werden in fochendes Salzwasser gegeben, 2-3 gehackte, rohe Kartoffeln beigefügt und das Ganze weichgeseigt. In solches geschieden, wird die Waffe in einen Beutel gehüllt, abgeseigt und durchgeseigt. Die Waffe macht man eine gesunde Sauce daraus wie bei der Spinat (s. u. f. w.), nicht das durchgeseigte Gemüse hinzu und würzt daselbe mit Pfeffer, Salz und einer Prise Kümmel. Die Kartoffeln haben den Zweck, das Gemüse erdiglicher zu machen, und sie erzeugen nebenbei einen sehr angenehmen Geschmack.

Kampferzylinder vor dem Zerplatzen zu schützen. Man bringt die Glaszylinder in ein Gefäß mit kaltem Wasser übers Feuer und läßt daselbe langsam kochen. Abhand nimmt man das Gefäß vom Feuer hinweg und läßt die Zylinder solange darin liegen, bis das Wasser vollständig abgekühlt ist. Nachdem man dieselben gereinigt und gut abgetrocknet hat, können sie in Gebrauch genommen werden. Durch diese Behandlung haben die Zylinder eine solche Festigkeit erlangt, daß sie bei dem Zerplatzen der Flamme nicht mehr zerplatzen. Vorliegendes Verfahren erweitert sich auch überaus auf Glaschen, Porzellanflaschen und Tafelgeschlösser recht nützlich. Das Springen und Wackern der Gläser ist aus demselben Grund herbeizuführen, das man dieselben mittelst eines Stannions ausrüstet.

Handwäcker zur Entfernung von Flecken. Man bringt 4 Teile reiflicher Terpentinöl, 1 Teil weinreinen Weingeist, 1 Teil weinreinen Aether in eine kleine trockene Flasche, schüttelt das Ganze tüchtig durcheinander und verpackt die Flasche luftdicht. Bei Anwendung des Handwäckers legt man die beschmutzten Stellen auf reines graues Felpapier, benetzt ein Baumwollentuchchen mit der Flüssigkeit und reibt die Stellen solange, bis die Flecken verschwunden sind. Man trocknet absondern den Stoff im Schatten, jedoch an frischer Luft.

Suit. Wenn die Flecken frisch sind, so geben solche, wenn man die obige Mischung einmal anwendet, sofort weg, bei älteren jedoch erst nach mehrmaliger Anwendung.

Schützt das Seifenwasser nicht weg! Welche Leute wissen, daß gewöhnliches Seifenwasser, als Düngemittel benutzt, von großem Werth ist. Weinstocke, Obstbäume u. dgl., die man damit düngt, zeigen eine überragend schnelle und fröhliche Entwicklung. Der einen Garten besitzt, solle Seifenwasser niemals nutzlos weggelassen lassen.

Unangenehmen Geruch aus Wäldern, Wäldchen und dergleichen zu entfernen. Ein sehr gutes Mittel, unangenehmen Geruch aus Wäldern, Wäldchen u. f. w. zu vertreiben, ist Seifenmilch. Man schreut mit denselben die Schränke, Schränke, u. f. w. aus, und der üble Geruch verschwindet.

Landwirthschaftliche Rundschau.

Zeitenplan in Polen und Westpreußen. Bei der sommerlichen warmen Temperatur treten jetzt die von den vorangehenden Wintermonaten in herrschenden Feldarbeiten zu Tage. Bei einzelnen Fruchtanstellungen sind dieselben wesentlich. Roggen hat hellenweiss sehr gelitten, viel ist ausgeerntet oder nicht reifgeerntet, vornehmlich im südlichen Theil des Regierungs-Bezirks Marienwerder, als auch in einzelnen Theilen des Bromberger Bezirks. Mais ist ganz besonders gut getroffen worden, so daß in den erwähnten Bezirken ein großer Anfall dieser Art zu erwarten ist. Die Sommerernte ist aus Mangel an genügender Fruchtbarkeit häufig nur sehr dürftig ausgefallen, namentlich dies von Getreide in einzelnen Theilen des Posen Bezirks. Der Stand der Zuckerrübe ist allenthalben schlechter, als man erwartet hatte, nur ein halbjähriger ausgiebiger Landregen könnte hierin Mangel ausbessern. Jedenfalls ist auf ein schwächeres Ertragniß als im Vorjahre zu rechnen. Kartoffeln sind bei der langanhaltenden Dürre in vielen Stellen am besten verhalten geblieben. Bei der gleichmässigen eingetretenen intensiven Trockenheit ist der Graswuchs beinahe überall noch sehr zurückgeblieben, so daß Futtermangel sich immer fühlbarer macht.

Ungarischer Saatland. Trockenheit und ungnädig ges. Wetter beeinträchtigen die Entwicklung der Saaten ungnädig. Weizenanbau stehen verhältnismässig am besten; das zu erwartende Reizitat kann im allgemeinen als schwach-mittel bezeichnet werden. Roggen ist mit wenig Ausnahmen schwach, in einzelnen Gegenden ist der Anbau gar nicht unternommen. Weizen ist in der Regel ungenügend, das Getreide gebliebene Landmittel. Frühjahrsgetreide steht ziemlich. Hafer gleichfalls ziemlich, beinahe aber des Regens. Insekten verurtheilt sowohl im Frühjahr als im Herbstgehende bedeutenden Schaden. Unkraut überaus. Der größte Theil des Maisbaues ist zu Grunde gegangen, der fröhliche Getreide Theil ist schwach, hellenweiss mittel.

Saatland in Rußland. Der Stand des Wintergetreides am 15. d. M. war folgender: von dem 10. Kreisen des europäischen Rußlands, von denen aus 54 wegen anbauender Wälder das Meistentheil noch nicht überflügelt ist, ist der Stand des Wintergetreides in 124 Kreisen ein vorzüglicher, in 303 ein befriedigender, in 87 ein mangelhafter, in 26 ein unzureichender und in 10 ein ganz schlechter. Wieder ist das Sommergetreide nur in der Südhälfte des Reiches anzugehen und daselbst mit verhältnismässig wenigen Ausnahmen verhältnissmäßig, so in den Gouvernements Pskow, Charlton, Zselizienoblas, Charkow, Wjatskaja, Kiew, Kowno, Smolensk, Sankt Petersburg, Orenburg, Sibirien, Simbirsk und Nordkaukasus.

Futtermittel. Die wärdensbezügliche Kammer hat in einer ihrer letzten Sitzungen sich mit der durch die anhaltende Dürre entstandenen Futtermittel beschaffen, und einstimmig das Winterfutter angeordnet, die Dürre zu schaffen. Viele Verordnungen können in Folge mangelhaften Graswuchses nicht mehr für Vieh erndeten, verstanden oder überhaupt es, um wenigstens etwas zu lösen, und haben dadurch angeordnet, hartes Verordnen der Reichsregierung. Im Herbst werden die Heugewinnungen sein, das jetzt Verkauftere für heures Geld wieder zu erwerben. Die Regierung hat sich bereit erklärt, aus den Staatswaldungen Laubföhren und Gras zu mässigen Preisen zu verkaufen; während in gewöhnlichen Jahren das Laub als Nahrung der Rämme an Ort und Stelle verkauft. In Rußland herrscht gleiche Futtermittel, und will die Regierung bis zum Herbst zutreffenden Mäße den Bedürfnissen entgegen kommen.

Stand der Futter-Gewäcke. Im Regierungsbezirk Frankfurt ist der trockene Herbst des Vorjahres von schädlicher Wirkung auf den Acker gewesen, der einen so dürftigen Stand zeigt, daß eine Umänderung der Felder notwendig erscheint, namentlich, da bei den herrschenden Dürre eine günstige Entwicklung nicht zu erwarten ist. Hierdurch und bei dem sehr zurückgebliebenen Stande der Weiden und Wäldern zeigt der ökonomisch noch aus dem Vorjahre herrschende Futtermangel einmündig gezeigert werden.

Stand der Futtergewäcke in der Schweiz und Frankreich. In der Schweiz ist wegen voranschreitender Futtermittel eine Reduktion des Viehstandes vorgefallen. Um genügende Preise zu erzielen, wurde der Verband schweizerischer Fleischermeister angefordert, vorerst nur Schweizerisch zu schlachten. Das französische Ministerium empfiehlt durch Circularerlass den Anbau einjähriger Futterpflanzen: Mais, Spitzel, Geradella u. z. zur Herabminderung der drohenden Futtermittel.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage

des

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 14 Halle a. S., den 2. Juni 1893.

Obstbau und Landwirthschaft.

Wir sind in der angenehmen Lage, nachstehendes Circular, welches das Haupt-Direktorium des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz, Berlin NW., unter dem 8. März cr. an die landwirthschaftlichen Centralvereine Deutschlands erließ, zu veröffentlichen:

„Dem verehrlichen Vorstand unterbreiten wir in untenstehenden Vorschlägen das Ergebnis von Erwägungen, welche wir zur Erhaltung eines leistungsfähigen Obstbaues für dringend notwendig halten.“

Die Cholera ist in unferer Vaterlande durchaus noch nicht erloschen, ja es dürfte möglich sein, daß dieselbe in der wärmeren Jahreszeit eine gewisse Ausdehnung gewinnt. Da nun leidet in dieser Zeit vielfach der Gemüth des Obstes in jeder Form fälschlicherweise ganz gemieden wird, so sehen diejenigen unferer Landwirthe, welche ganz oder theilweise vom Obstbau leben, schweren Zeiten entgegen, deren verhängnisvolle Folgen zu mildern oder vielleicht zu bannen der Zweck dieser Zuschrift ist.

Die von uns vorgeschlagenen Wege enthalten die folgenden Auseinandersetzungen; es bleibt uns nur zu bitten, nach Durchsicht derselben die Ansicht des Vorstandes darüber uns recht bald zukommen zu lassen, damit sämmtliche landwirthschaftlichen Central-Vereine Deutschlands, welche die Pflege des Obstbaues unter die wichtigsten Nebengewerbe der Landwirthschaft rechnen, in dieser Frage gemeinsam handelnd vorgehen.

Sollte im Bezirke des Vereins eine Section für Obstbau oder ein besonderer Verein für Obstbau vorhanden sein, so dürfte es vielleicht zweckmäßig erscheinen, diesem die vorliegende Angelegenheit zu überweisen.

Zweifellos liegt aber Gefahr in der Ferne, und beabsichtigen wir, sobald die Antworten vorliegen werden, jeden Verein zu bitten, ein oder zwei Abgeordnete nach Berlin oder nach einem anderen in der Mitte Deutschlands liegenden Orte an einem noch zu bestimmenden Tage im Beginn des April abzugeben, um, wenn angängig, die vorliegenden Vorschläge ganz oder theilweise zur Ausführung gelangen zu lassen.

Vorschläge über Ort und Zeit sowie die Namen der Abgeordneten nehmen wir schon jetzt gern entgegen.

Das Haupt-Direktorium des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz.

Im Auftrage
Dr. Frhr. von Canstein.

In Anbetracht der Bedeutung, welche der Obstbau in verschiedenen Gegenden Deutschlands gewonnen, unter Berücksichtigung der Thatfache, daß die Hebung des Obstbaues von allen landwirthschaftlichen Central-Vereinen erstrebt wird, glauben wir Veranlassung nehmen zu sollen, nachfolgende gemeinschaftliche Maßregeln zur energischen Förderung des Obstbaues vorzuschlagen:

1. Eine Organisation des Obsthandels auf den deutschen Märkten. Obwohl Deutschland große Massen von Obst produziert, von denen ein großer Theil entweder gar keine Käufer findet oder nur ungenügende Preise erzielt, dominirt auf den großen Märkten Obst aus Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, in den Läden getrocknete Früchte aus America, Bosnien, Serbien, der Türkei u. c. Es liegt das daran, daß, mit Ausnahme einiger Gegenden, in welchen auch in Deutschland der Obstbau überwiegt, sich die Produktion aus den Erträgen kleinerer Pflanzungen zusammensetzt, welche für sich allein weder an den Vortheilen des Wagnisvertrages, noch an den guten Preisen, welche der reelle Großhandel zahlt, Antheil gewinnen können. Es gilt für sie den gemeinsten Bahntransport und Verkauf zu organisieren, um ihnen vorerst auf den Großmärkten des Binnenlandes, in erster Linie Berlin, Frankfurt a. M. und Stuttgart, zureichende Preise zu sichern. Der Verkauf dort würde in die Hände je eines Agenten zu legen sein, dessen Betrieb unter Kontrolle steht, der durch eine entsprechende Kaution die nöthigen Sicherheiten bietet. Bei den zu erwartenden großen Umsätzen dürfte dafür, außer den erwachsenen Vorauslagen an Expedition und Portis, eine Provision von höchstens 3%, genügen. Für den Verkauf wären an zu bestimmenden Sammelstellen von den Produzenten zu wählende Sachverständige, welche entweder fest zu salarieren oder ebenfalls auf Provision zu stellen wären, zu stellen, welche für eine passende Sortirung und fadengemäße Verpackung zu sorgen haben würden. Es dürfte dann auch recht bald das Bedürfnis einer Detachierung des Obstes nachzuweisen sein.

2. Die Erhaltung und Vergrößerung des Exportes deutschen Obstes nach dem Auslande, d. h. nach England, Dänemark und Scandinavien. Gerade dieser Export, welcher sich allein für sich auf Millionen werthe bezieht, war schon im Vorjahre durch die Cholera erheblich beeinträchtigt. Er findet zum größten Theil durch Hamburger Exporteure über Hamburg statt. Als dort die Grenzen beim Ausbruche der Cholera für die Ein- und Durchfuhr von Obst gesperrt wurden, waren ja die Kreise aus Süd- und Mitteldeutschland, sowie die aus Werber bei Potsdam vorüber, so daß nur diejenigen aus dem Westen



